

te. Ich wußte nicht, wie weit ich von dieser Erfindung noch entfernt war. Die Geduld, mit der ich meine Versuche fortsetzte, ist ganz unbeschreiblich, und ich begreife noch heute nicht, wie ich ganze Monate an mein Werk gehen konnte, ohne einen Schritt weiter zu kommen. Die Gewißheit aber, in der ich war, daß die Sprache nachahmlich seyn muß, bestärkte mich in dieser Beharrlichkeit, und da mir zuweilen während der Arbeit auch der Zufall Entdeckungen zuführte, so machte ich auch hierauf einige Rechnung.

So war es nur ein bloßer Zufall, daß, als ich zu einem Orgelbauer kam, um statt meines elenden Küchenblasebalges einen förmlichen Orgelblasebalg anzugeben, ich ihn eben mit einem kleinen Werke, das man Menschenstimme nennt, beschäftiget fand. Die Töne dieses Instruments sollten die menschliche Stimme und das Singen nachahmen, es waren aber noch keine Tasten angebracht, folglich war noch nicht darauf zu spielen, man konnte aber mit den Fingern eine Klappe nach der andern herabziehen, und indem man den Blasebalg

drückte